

Das Rätsel von Wildenwarth
 Kriminal-Roman von **Mathias Blank.**
 (Nachdruck verboten.) 3

« Im Gegenteil. Wie sollten Sie mir eine Last erscheinen, da ich Ihnen ja zu Dank verpflichtet bin. Sie haben mich vor Schlimmem gerettet. »

Er lachte.

« Nein, nein, Sie dürfen deshalb aus mir nicht gleich einen Ritter der Ehrenlegion oder gar einen Märchenprinzen machen. Ich habe weiter nichts getan, was jeder an meiner Stelle genau so gemacht hätte. »

« Doch! Sie haben mich gerettet. » Dann war es, als bebte nochmals ein Erschauern über ihre zierlich schlanke Mädchengestalt. « Es war furchtbar, die Augen wie von wilden Tieren. »

« Beruhigen Sie sich nur und ängstigen Sie sich nicht mehr. Das ist nun alles vorbei. »

« Durch Sie! Und danken muß ich doch. »

« Ich glaube an den Dank, und ich nehme ihn als erhalten an. Aber nun fort mit diesen Reden, erzählen Sie mir lieber, wie Sie so ganz allein auf den Gantersteig gekommen sind. »

« Ich liebe die Einsamkeit; ich möchte da sein, wo man die Menschen nur ganz ferne sieht und über sie träumen kann. Aber Mama ist anders. »

Es war, als klinge in dem Bedauern darüber noch etwas anderes, wie etwas Bekümmertes mit.

« Ich glaube, Sie und Ihre Frau Mama schon gesehen zu haben. Sie wohnen doch auch im Badehotel? »

« Ja! »

« Und da haben Sie sich ganz allein hier heraufgewagt? »



« Und da haben Sie sich ganz allein hier heraufgewagt? »

« Es ist doch so schön! Wenn man von oben in das Tal schaut, da liegt es so still und friedlich unten, da fühlt man sich selbst so frei. »

« Aber erlaubt es Ihre Frau Mama, daß Sie allein solche einsame Wege aufsuchen? »

« Sie weiß es nicht. Und dann — dann fragt sie nicht. »

« Jedenfalls erlauben Sie mir, daß ich nun zu Ihrem Schutze bei Ihnen bleibe. »

« Oh, so gern. »

« Dafür müssen Sie mir zeigen, was Ihnen gefällt, was Sie so schön finden und lieben. »

« Waren Sie noch nie oben? »

« Nein! »

« So, dann müssen Sie es sehen! Der schönste Blick ist von dieser Höhe auf Wildenwarth. Ich zeige es ja so gerne! »

« Und Sie machen oft solche einsame Wanderungen? »

« Mama liebt viele Menschen um sich. »

« Aber, daß diese Wege nicht ganz gefahrlos sind, mußten Sie heute erfahren. Wollen wir da gemeinsam nicht ein Komplott schmieden, eine geheime Verschwörung, daß ich bei allen weiteren ähnlichen Ausflügen der Begleiter sein darf? »

Als nun seine Augen aufmunternd die Antwort von ihrem Gesicht abzulesen versuchten, da huschte über das feine, schmale Antlitz wieder eine neue Blutwelle; die langen Wimpern senkten sich und die Augen irrten über den grünen Moosboden des Waldes hin.

« Ich — ich weiß nicht, ob dies sein darf. »

« Nur Begleiter, nur Beschützer, nur ein Geddulder, dem Sie erzählen sollen, der schließlich wie Sie selbst an der Einsamkeit mehr Freude empfindet, als am Lärm und Menschentrubel. »

Und dann mit einer noch leiseren Stimme:

« Es könnte schön sein! »

« Also einverstanden? Wie wir heute hier heraufsteigen, so wollen wir künftig alle einsamen Fahrten gemeinsam unternehmen. Hand darauf? »

Noch ein fragender Blick.

Und da bot sie ihre schmale Hand, die in der seinen wie eine Nippfigur, wie verloren lag, aber doch so lebenswarm.

So schlossen die beiden ihr Komplott, eine Verschwörung, die Jugend zu Jugend drängte, die nach Schönheit und Träume verlangte, die nur Freude am Leben suchte.

Dann plauderten die beiden, als hätten sie sich lange schon gekannt, von der Schönheit, von dem Zauber der Natur, von fernen Orten, von Wanderungen, von Blumen, Bildern und Büchern.



Dr. Auguste Praum † (26 juin 1928).
 Directeur Fondateur de l'Institut bactériologique de l'Etat à Luxembourg.

Photo A. Aven, fils.

Die Zeit verrann wie im Spiel. Sie erreichten den Gipfel des Gantersteiges, schauten schweigend und genießend ins Tal, und suchten darauf gemeinsam einen zweiten Abstieg.

Dabei hörte der Conte auch ihr Lachen, das hell wie das Aneinanderklingen silberner Glocken zu hören war; und so gerne lachte sie, daß es allzu rasch kam, daß sie vor dem Badehotel wieder eintrafen und sich die Hände zum ersten Abschied reichen mußten.

Ihre schwarzen Augen glühten noch in der Freude der Wanderung.

« Und nochmals Dank! »

« Das genügt nicht! Auf Wiedersehen sage ich! Vergessen Sie unsere Verschwörung nicht. Sie müssen mich verständigen, wenn Sie wieder auf Abenteuer und Träume ausziehen wollen. Die Herrin winkt; der Page folgt. »

Wieder im Lachen die blitzenden Zähne zwischen den feinen, roten Lippen.

« Wenn ich den Mut finden werde, ja! »

« Sie müssen — Sie müssen! »

Noch ein strahlendes Nicken.

Dann war Conte Castellani wieder allein: er blieb noch stehen, trotzdem ihre Gestalt seinen Blicken längst entschwunden war. Er war nun erst in ein Träumen geraten.

Er hatte diesmal doch einen glücklichen Tag! Wie schön waren die Stunden, wie viel schöner aber noch sie selbst. Er hatte sie bei der ersten Begegnung vor der Terrasse schon richtig eingeschätzt: eine Blüte, die erst in hergeschlossener Knospe die Pracht der reifenden Blume verschließt!

Er mußte sie wiederfinden.

Er fühlte sich so glücklich, daß er nun ein Lied vor sich hinrallerte und sein Zimmer aufsuchte.

Er hatte sich da wirklich über Hals und Kopf schon verliebt.

Aber war das so schlimm?

Und er gab sich gleich selbst die Antwort:

« Ganz im Gegenteil! »

Ueber den langen Korridor des zweiten Stockwerkes kam er vor seine beiden Zimmer, die er im Hotel genommen hatte, einen kleinen Salon und einen anschließenden Schlafrum. Er öffnete die Türe und schloß sie hinter sich, als er plötzlich wie in jähem Erschrecken zusammenzuckte.

Er war nicht allein.

In der Fensternische des Salons stand eine hohe, üppige Frauengestalt mit rotbraunem Haar, über das eben die Sonne hinflitzte, daß es wie Flammen sprühte, mit herausfordernden graugrünen Augen, mit leicht geschminktem Gesicht und scharf abgezeichneten Lippen.

Die Fremde von der Terrasse im grünen Promenadenkleid.

« Du —? »

« Ja, Leo! Du dachtest wohl, ich würde Dich nicht wiederfinden und mich so leicht abschütteln lassen? »

« Wir sind fertig! »

« Das wäre nach Deinem Wunsch. Aber ich habe auch einen Willen. Und der soll stärker sein. »

« Ich habe keine Gemeinschaft mehr mit Dir! »

(Fortsetzung folgt).

Demandez partout le
SUCRE DE TIRLEMONT

